

# Nach dem Anfang – modulare Berufslehre für Erwachsene

Die EDK formulierte 2011 eine klare Empfehlung: Bis Ende 2015 sollen in der Schweiz 95 Prozent der jungen Erwachsenen spätestens bis zum 25. Lebensjahr einen Abschluss auf Sekundarstufe II erworben haben. Doch was geschieht mit jenen, die heute bereits dieses Alter überschritten haben und weder eine Matura noch einen Berufsabschluss besitzen? Immerhin besitzen 13,7 Prozent der Wohnbevölkerung in der Schweiz zwischen 25 und 64 Jahren – das sind mehr als 600 000 Personen – keinen nachobligatorischen Abschluss (SBFI 2014, S. 19). Die Gruppe dieser «Ausbildungslosen» ist dabei sehr heterogen: Sie umfasst beispielsweise un- und angelernte Berufstätige, arbeitslose Erwachsene sowie Studien- und Lehrabbrecher. Schätzungen reichen bis zu 90 000 Erwachsenen über 25 Jahren, die prinzipiell an der Absolvierung einer Berufslehre interessiert sind, wobei sich unter ihnen auch Berufsrückkehrer und Wiedereinsteiger sowie Umschüler befinden. Bemerkenswert erscheint dabei, dass derzeit ca. 18 000 Erwachsene über 25 bereits den Weg zu einem Berufsabschluss eingeschlagen haben. So wurden 2012 nahezu 6 400 Abschlüsse für diese Altersgruppe gezählt, unter ihnen allerdings auch zahlreiche Zweitabschlüsse.

Ein flüchtiger Blick auf diese Zahlen und Entwicklungen lässt vermuten, dass sich alles auf einem guten Weg befindet. Schnell kommen dann aber auch einige Fragen. Wie kann das Interesse der vielen noch zögernden Erwachsenen in konkrete Bildungsaktivitäten übersetzt werden? Werden die bestehenden Wege zu dem Berufsabschluss den Lernvoraussetzungen und Lebensbedingungen dieser Zielgruppe gerecht?

Derzeit beschreiten Erwachsene über 25 in der Regel einen von vier Wegen, wenn sie einen Berufsabschluss anstreben (SBFI 2014, S. 22): Sie absolvieren eine komplette bzw. eine verkürzte berufliche Grundbildung (41 bzw. 21 Prozent). Rund 34 Prozent streben die direkte Zulassung zu dem Qualifikationsverfahren an. Schliesslich besteht für etwa 20 Berufe in bestimmten Branchen und Regionen die Möglichkeit, den Weg über

die Validierung von Bildungsleistungen zu gehen (4 Prozent). Für einen Teil der Zielgruppe scheinen diese Wege gut zu funktionieren. Zugleich lässt sich vermuten, dass insbesondere für bildungsferne, lernungewohnte oder zeitlich durch Familie und Beruf stark belastete Erwachsene neue Wege wünschenswert sein können.

Einer dieser neuen Ansätze könnte darin bestehen, den Weg zum Berufsabschluss in Etappen zu gestalten. Während die modulare Ausbildung im «Regelsystem» der Berufslehre recht umstritten ist, bietet sie für erwachsene Lernende einige Vorzüge. Die Aufteilung der Berufslehre in Etappen bzw. Bausteine erleichtert zum einen die Anrechnung von bereits erworbenen Kompetenzen. Zudem ist es in einem modularen Rahmen besser möglich, die Lehre nach der Absolvierung einzelner Module zu unterbrechen und so besser mit den beruflichen und familiären Verpflichtungen abzustimmen. Ein nachdrückliches Argument für einen Schritt-für-Schritt-Ansatz bietet zudem die Motivationspsychologie: Erfolgreich absolvierte Module stärken das Selbstvertrauen in die eigene Leistung, die Teilerfolge setzen wiederholt neue Energien auf dem langen, für viele häufig strapaziösen Weg frei.

In einer Dokumentation des SBFI werden Beispiele für die Umsetzung einer modularen Ausbildung beschrieben (SBFI 2014, 54 f.). So wurden im Kanton Genf u. a. modularisierte Ausbildungen entwickelt. Für jede Person wird zunächst geprüft, ob sie bereits über die Kompetenzen der jeweiligen Module verfügt. Sofern dies der Fall ist, wird der Person das Modul anerkannt und sie muss nur noch jene Module absolvieren, in denen die Kompetenzen fehlen oder ungenügend sind. Je nach Voraussetzungen kommen Interessierte in zwei bis drei Jahren zu einem berufsbegleitenden Abschluss. Ein anderes Beispiel beschreibt einen Ansatz in der Uhrenindustrie. Hier werden berufstätige Erwachsene in insgesamt sechs Jahren in Modulen zunächst zu einem EBA, dann zu dem EFZ geführt. Das Modell existiert bereits seit 1994 und brachte seitdem zirka 1 800 Abschlüsse hervor.

Der Erwerb eines Berufsabschlusses für Erwachsene ist derzeit noch ein Thema abseits der Schlagzeilen. Die Zahlen dokumentieren jedoch, dass es sich keineswegs um ein Randthema handelt. Ob die vielen Interessierten ihre Bildungswünsche in die Praxis umsetzen können, hängt auch davon ab, inwieweit die verfügbaren Wege ihre Lern- und Lebensbedingungen angemessen berücksichtigen. Hier liegen wohl die zentralen Herausforderungen, deren Bewältigung die Entwicklung neuer Wege mit angepassten Formen der Unterstützung voraussetzen. Die Strukturierung der Berufslehre in Etappen bzw. Module ist dabei kein Selbstzweck, sondern ein mögliches Mittel, das Ziel eines Berufsabschlusses für eine grössere Zahl von Erwachsenen zu erreichen.

Wäre es nicht ein lohnenswertes bildungspolitisches Ziel, die derzeit 13,7 Prozent Erwachsenen über 25 ohne nachobligatorischen Abschluss bis 2020 unter 10 Prozent zu bewegen? ■

**Quelle:** SBFI (2014). Berufsabschluss und Berufswechsel für Erwachsene. Bern.



**Dieter Euler** Direktor des Instituts für Wirtschaftspädagogik an der Universität St. Gallen und Präsident des Wissenschaftlichen Beirats im Bundesinstitut für Berufsbildung in Deutschland. dieter.euler@unisg.ch